

Editorial

Fern der Heimat mittendrin

Unerwartet und unfreiwillig gerieten die Vorbereitungen zu diesem Heft für mich zu einer Art Selbstversuch: Eine Knie-OP samt anschließender Reha verbannte mich für einige Wochen sowohl von meinem Schreib- als auch vom Esstisch der Familie. So lernte ich die Möglichkeiten, dank der neuen Online-Medien auch aus der Ferne am vorweihnachtlichen Familienalltag teilzunehmen, ganz neu schätzen.

Fotos vom meinem Zimmer knipste ich per Handy und schickte sie damit auch gleich nach Hause. „Das sieht doch ganz gemütlich aus“, befand mein Sohn über **Skype**. „Mach’ doch mal einen Schwenk!“ So stand ich mit dem Laptop in der Hand auf und drehte mich langsam im Kreis, so dass die Webcam meines Laptops ein Rundumbild meines Klinikzimmers für die Lieben daheim machen konnte. Meine Kinder besprachen die gegenseitigen Weihnachtsgeschenke mit mir per **WhatsApp**, und mir machte es Spaß, online auf die Suche nach Weihnachtsgeschenken für meine Frau zu gehen. Mit einem Freund aus der Schweiz verabredete ich mich mehrmals zum Online-Chat, per Email trudelten digitale Weihnachtskarten ein, meine Tochter schickte mir ein Foto einer Klassenarbeit, und pünktlich zum 79. Geburtstag meiner Mutter ging via Fleurop-Webseite ein Blumenstrauß auf die Reise Richtung Norddeutschland.

Dank der Netzverbindung war ich nie ganz weg von daheim und konnte mich mehrmals täglich direkt ins Familienleben einklinken. Aber: Ist das nur gut? Wie war das mit meiner „Auszeit“, der nötigen Ruhe, dem Abstand? Sollte eine

Reha nicht (auch) ein bewusstes „Sich-Ausklinken“ aus dem Alltag, ein Neubessinnen ermöglichen?

Rückblickend glaube ich nicht, dass meine gesundheitlichen Fortschritte unter meinen Ausflügen ins Netz gelitten haben. Im Gegenteil! Sie überbrückten die Distanz und die Isolation, die unweigerlich mit einer (erzwungenen, nicht freiwilligen!) Reha einhergehen.

Dennoch wurde mir gegen Ende meiner Klink-Zeit bewusst, wie dramatisch sich unsere Kommunikationsgewohnheiten verändert haben. Der Fernseher in meinem Zimmer, einst eine stolz präsentierte Luxusausstattung, blieb fast die ganze Zeit über stumm. Stattdessen waren mein Laptop und mein Handy ständig „on“, und auch ohne „Tagesschau“ und „Heute“ fühlte ich mich bestens informiert über das Weltgeschehen und ganz nah dran an allem, was meine Nächsten bewegte.



Dass diese Umwälzungen gerade auch im Blick auf Beziehungen und Erziehung viele Unsicherheiten und Fragen aufwerfen, ist mir sehr wohl bewusst; die Texte zu unserem Schwerpunktthema (ab S. 12) belegen das. Aber ich kann und will darüber meine Begeisterung über die neuen Möglichkeiten, Distanzen zu überwinden und im Gespräch zu bleiben, nicht vergessen.

Ihr

Ulrich Berens

Ulrich Berens

Im Blickpunkt: Familie online



Es waren zwei Königskinder...